

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Kletterpflanzen

Carolus, Helmut

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256572)

den. Für einen guten Wasserabzug durch Ziegelbrocken ist zu sorgen. Auf jeden Fall muß in schweren Böden jeder stagnierenden Nässe vorgebeugt werden. Die besten Pflanzzeiten sind die Monate Oktober oder März bis April. Bei einer Herbstpflanzung ist es ratsam, die Pflanzstelle mit Torfmulch abzudecken und bis zum Austrieb im Frühjahr einen Topf darüber zu stülpen. Nach der Blüte, gegen Juni-Juli, sterben zunächst die abgeblühten Blütenstände ab, während die Blattrosetten allmählich einziehen. Nach dem Einziehen sollte jede Wasserzufuhr unterbunden werden. Da dies im Garten nicht gut möglich ist, werden die Knollen am zweckmäßigsten herausgenommen und in einem trockenen Raum bis zur nächsten Pflanzung aufbewahrt. Aus dieser Maßnahme ersehen wir immerhin, daß wir es bei dieser Riesenglockenblume mit einem nicht alltäglichen Sommerblüher zu tun haben, der zwar keine besonderen Ansprüche stellt, immerhin etwas verständnisvolle Aufmerksamkeit voraussetzt.

Sollte es irgendeinen Pflanzenliebhaber reizen, selbst Handbefruchtung vorzunehmen und den geernteten Samen auszusäen, muß er von der Aussaat bis zur blühfähigen Knolle, etwa 4 Jahre zu Grunde legen.



Ostrowskya magnifica Regel mit großen weißlich-lila Blüten

Kletterpflanzen

H. Carolus, Karlsruhe

Es gibt kaum einen Garten, ein Gebäude oder eine sonstige Anlage, in welcher keine Kletterpflanzen verwendet werden können. Dem Gartenfreund dienen sie zur Bekleidung von Lauben und Rankgerüsten, in Dörfern sind die Wände der Häuser oft von den Trieben der Rebe bedeckt, an



Farbenprächtige Sternwinde (*Quamoclit lobata* [Llave et Lex.] House), die bis in den Spätsommer blüht

schattigen Mauern alter Ruinen rankt mächtig der Efeu empor, in einheimischen Auenwäldern bekommen wir oft den Eindruck eines Urwaldes, wenn wir dort auf die üppig wuchernde Waldrebe stoßen.

Als Gesamtbegriff können wir die Kletterpflanzen auch als Lianen bezeichnen. Diese Pflanzen haben einen in die Höhe wachsenden Sproß, der sich selbst nicht zu tragen vermag, noch weniger die später erscheinenden Blätter, Blüten und Früchte. Nach den Klettervorrichtungen können wir vier Typen von Lianen unterscheiden. Als erste sollen die windenden Kletterpflanzen genannt werden. Bei diesen winden sich die Triebe um ihren Halt. Die Sproßspitzen wachsen frei nach oben und suchen sich, in dem sie weite kreisförmige Bogen beschreiben, irgendeinen Gegenstand, um welchen sie sich dann winden. Es gibt Rechts- und Linkswinder. Zu dieser Gruppe gehören z. B. der Hopfen, die Stangenbohne, das Geißblatt und natürlich auch die Winde. Weiterhin können die Lianen auch mit Hilfe von Ranken klettern. Ranken sind dünne, fadenförmige, verschieden lange Pflanzenorgane mit einer sehr reizempfindlichen Spitze. Während bei der ersten Gruppe der Trieb einen Halt sucht, bewerkstelligen dies hier nur die Ranken. Diese ringeln sich um den Gegen-



Die Erdbirne (*Apios americana* Med.), eine Kletterpflanze mit vielseitiger Verwendung

stand und halten damit den Trieb fest. Ranken können aus umgebildeten Sproßachsen, wie z. B. bei der Passionsblume und dem Wein, oder aus umgebildeten Blättern wie bei dem Kürbis und der Erbse entstehen. Recht bekannt sind die kleinen Haftscheiben an den Rankenspitzen des Jungfernweines, mit denen sich die Triebe an Mauerwerk oder Holz festsaugen können.

Eine dritte Möglichkeit des Kletterns geben Sproßwurzeln an den jungen Trieben. Das bekannteste Beispiel hierfür dürfte der Efeu sein, weiterhin die Kletterhortensie und auch der bei uns nur als Zimmerpflanze zu verwendende *kriechende Gummibaum* (*Ficus pumila*). Die Wurzeln an den oberirdischen Teilen dieser Pflanzen wachsen auf den Hintergrund zu, suchen feine Spalten oder Unebenheiten und zwängen sich dort hinein. Dort halten sie sich nur fest, sondern keine auflösenden Verbindungen ab, erweitern keine Risse, entnehmen keine Nährstoffe und zerstören auch kein Mauerwerk. Zu der vierten Gruppe gehören die Spreizklimmer, welche eigentlich gar keine richtigen Lianen sind. Bei ihnen haben die Triebe gar keine Haltevorrichtungen, sie wachsen rasch empor, bleiben aber dünn und werden sehr lang. Infolge ihres eigenen Gewichtes neigen und biegen sie sich dann und liegen auf anderen Ge-

wächsen, Böschungen oder Felsen auf. Hierzu gehören die Kletterrosen, die Brombeeren und die Mittelmeerurlaubern bekannte schöne *Bougainvillea*.

Um nun auch dem Gartenfreund noch einige Anregungen zu geben, sollen aus dem riesigen Heer der Lianen drei, etwas unbekanntere Arten angeführt werden, welche leicht zu halten sind und auch durch schöne Blüten erfreuen.

Eine bei uns einjährige Kletterpflanze ist *Quamoclit lobata* (Abb. 1). Bekannt ist sie vielleicht unter dem inzwischen verworfenen Namen *Mina lobata* und gehört zu den Windengewächsen. Sie stammt aus Mexiko und ist dort eine Staude. Unsere Winter würde sie aber nicht überstehen und deshalb wird sie als Einjährige gezogen. Sie kann bis 6 m hoch klettern und dichte sattgrüne Wände bilden. Die Gestalt des Blattes ist sehr schön und gut aus der Abbildung ersichtlich. Recht eigenartig sind die Blüten, welche sack- oder beutelförmig sind und an langen, einseitswendigen Wickeln stehen. Im Knospenzustand sind sie lebhafte rot, beim Erblühen orange und geöffnet gelblichweiß. Dieser *Quamoclit* kann sehr empfohlen werden. Eine gute Eigenschaft ist die außerordentlich lange Blütezeit, welche vom Juli bis zum späten Herbst dauert. Gerade in dieser Jahreszeit bietet die Pflanze einen wunderschönen Anblick. Wenn rings herum schon alles abstirbt, steht sie immer noch in schönster und üppiger Blüte bis zum ersten Frost. Interessant ist auch, daß die verschiedenen schon erwähnten Farben zur gleichen Zeit an den Blütenständen zu finden sind.

Als kleiner Nachteil ist es zu vermerken, daß diese Art zum Gedeihen einen warmen Sommer und einen geschützten, sonnigen Standort braucht. Samen setzt sie bei uns auch nicht an. Wer Gelegenheit hat, Samen zu erhalten, muß die Aussaat und Anzucht im Frühjahr natürlich unter Glas vornehmen. Nach den Eisheiligen können die jungen Pflanzen dann in das Freiland gesetzt werden.

Im Gegensatz zu *Quamoclit* ist die zweite Art, welche wir betrachten wollen, eine robuste Staude. Es handelt sich um die Erdbirne (*Apios americana*), welche aus Nordamerika stammt und zu den Schmetterlingsblütlern gehört. Sie wird 3–4 m hoch, hat weit umherstreichende, strangartige Wurzeln, die sich z. T. zu birnenförmigen, fleischigen Knollen verdicken. Die reichlichen Triebe bringen sehr viele große Blätter hervor, so daß eine Begrünung von Zäunen, Mauern, Wänden gut erreicht wird. Wertvoll ist diese Art insofern, weil die Blütezeit ziemlich spät liegt. Von Juli bis September erscheinen die Blüten in achselständigen, geknäuelten Trauben (Abb. 2). Die Farbe



Kletterhortensie (*Hydrangea anomala* D. Don ssp. *petiolaris*) am richtigen Standort

Zwei Sommerblumen für die Rabatte und den Schnitt

Eugen Hahn, Kirchheimbolanden

Neben dem Klatschmohn und der Kornblume war auch die Kornrade in den früheren Jahren ebenso häufig in den Getreidefeldern anzutreffen. Da ihr Samen einen Bitterstoff enthält und bei starkem Auftreten auch das Mehl einen bitteren Beigeschmack erhielt, wurde von der Industrie in Hedonol ein Bekämpfungsmittel entwickelt, durch das diese herrlich blühende Kornrade fast ganz von den Äckern verschwunden ist.

Diese alte Ackerzierde mit dem botanischen Namen *Agrostemma githago*, (*agros* = Acker und

ist eigenartig, etwa von dunkellila bis braun zu bezeichnen. Außerdem wird die ganze Umgebung von einem angenehmen veilchenartigen Duft erfüllt. Nachteilig ist, daß die schon wegen ihrer dunklen Farbe wenig auffallenden Blüten noch in der üppigen Laubmasse ziemlich versteckt sitzen. Die Erdbirne bereitet in der Kultur gar keine Schwierigkeiten. Sie ist vollkommen winterhart, vermehrt sich durch die unterirdisch treibenden Wurzeln, weshalb sie in leichteren Böden auch lästig werden kann.

Nicht nur krautige, sondern auch holzige Lianen stehen dem Gartenfreund zur Verfügung. Wenig bekannt dürfte es sein, daß es von den Hortensien auch eine kletternde Art gibt und zwar *Hydrangea anomala* ssp. *petiolaris* aus Japan. (Abb. 3) Sie kann mit Hilfe von Haftwurzeln, wie sie auch der Efeu hat, bis 10 m hoch klettern. Die holzigen Stämme treiben in kurzen Abständen viele Triebe mit herzförmigen, hellgrünen Blättern. Hier erscheinen die Blüten schon Ende Mai und zwar in flachen oder nur wenig gewölbten Dolden. Der Flor ist äußerst üppig. Die weißen Dolden können eine Breite von 25 cm erreichen, die unfruchtbaren Randblüten sind wie bei allen Hortensien viel ansehnlicher, als die fertilen Innenblüten. Wie alle Hortensien liebt auch diese Art einen etwas sauren, frischen Boden und schattigen Standort. In Bäumen steigt sie bis in die Kronen, während sie nur Büsche bildet, wenn man sie freistehend wachsen läßt. Vermehren kann man sie durch Absenker oder Stecklinge, welche natürlich unter Glas zur Bewurzelung gebracht werden müssen.

Schon aus diesen drei Beispielen kann man ersehen, daß es für alle nur erdenklichen Zwecke Kletterpflanzen gibt und bei richtiger Auswahl ein monatelanger Flor gewährleistet ist.

stemma = Kranz) blüht von Juli bis August. Sie ergibt mit ihren purpur-rosafarbenen, leicht dunkelrot gestreiften und mit langen Kelchzipfeln versehenen Schalenblüten eine wertvolle Bereicherung der Blumenrabatte im Garten. Ihre 60–80 cm langen Blütenstiele sind eine angenehme Abwechslung für die bunten, sommerlichen Blumensträuße. Dies umsomehr, als auch sie in den letzten Jahren von englischer Seite aus, züchterisch verbessert worden ist und ihr, in der großblumigeren und purpurrot blühenden 'Purple Queen' ein wertvoller Partner erwachsen ist. Da die Winternässe die Keimung günstig beeinflusst, wird dieses Nelkengewächs am zweckmäßigsten schon im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr gleich an Ort und Stelle ausgesät. In schweren Böden